

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Dez. Berathung vom Etat der Justizverwaltung. Der Berichterstatter der Budgetcommission tritt für weitere Ermäßigung der Gerichtskosten ein. Der Staatssecretär Schelling constatirt, der Bundesrath halte die Revision des Gerichtskostengesetzes keineswegs mit der diesjährigen Novelle für abgeschlossen. In dieser Session werde allerdings eine Vorlage wegen weiterer Ermäßigung nicht erfolgen. Windthorst tritt für schnellste Reorganisation ein. Hartmann spricht in gleichem Sinn, da die heutige Höhe dem minder Bemittelten unmöglich mache, sein Recht zu suchen. Das Rechtsbewußtsein werde im Volk dadurch geschädigt.

Auch Gerwig spricht sich für schnelle Ermäßigung der Gerichtskosten aus, desgleichen Schröder (Friedberg) und Payer (Württ.) Payer wünscht außerdem auch eine neue Militär-Prozessordnung. In dieser sei das Bedürfnis der Umgestaltung am größten. Der Staatssecretär Schelling ist nicht in der Lage, auf die letztere Frage einzugehen; denn weder das Justizamt, noch der Bundesrath habe sich mit derselben zu befassen gehabt. Der Militär-Commissar des Bundesrathes fügt dem hinzu: Die neue Militär-Prozessordnung ist über das Stadium einer comissarischen Vorberathung noch nicht hinaus. Eine materielle Discussion sei deshalb nicht am Plage.

Sonnemann regt darauf die Reform der Actien-Gesetzgebung an, unter Hinweis auf die Vorbilder der englischen und französischen Gesetze. Der Staatssecretär erkennt die Dringlichkeit der Aufgabe an; sie sei übrigens vom Justizamt nie außer Augen gelassen worden. Die Vorarbeiten seien schon so weit gediehen, daß eine schnelle Förderung zu erhoffen sei. Die englischen Vorbilder habe die Regierung dabei berücksichtigt.

An der weiteren Debatte nahm u. A. auch Dechselhäuser Theil, der alle Aktien-Gesellschaften abgeschafft haben will. Esfeld (Sachsen) fragt, ob die Arbeiten vom Civil-Gesetzbuch halb beendet seien. Der Staatssecretär Schelling ist nicht in der Lage, Auskunft geben zu können; in dessen sei das schwierigste Stadium der Vorarbeiten überwunden. Lasker verteidigt die Aktien-Gesellschaften gegen die Angriffe von Ferrot und Dechselhäuser. Ein solches Vorgehen würde eine wesentliche bedeutungsvolle Creditsform beseitigen und damit eine wirtschaftlich schwere Schädigung herbeiführen. Lohren wünscht eine Reform des Actien-Gesetzes, insbesondere eine Heranziehung der Actien-Gesellschaften zu Ausgaben der Gemeinden sowie für eine sociale Besserstellung der Arbeiter.

An der weiteren Debatte nahmen v. Minnigerode und Nittinghausen Theil. Lohren erlaubt sich die Aeußerung: „Schulze-Delitzsch gehöre zu der Partei, die mit frevelnder Hand in das Jahrhundert lange Bestehen der Zünfte eingriff.“ Er wird zur Ordnung gerufen; eine Debatte entsteht über den Ordnungsruf. Der Vicepräsident Ackermann lehnt den Ordnungsruf ab. Nach kurzer Bemerkung Ferrots wird der Gehalt eines Staatssecretärs genehmigt.

Bei dem Capitel Reichsgericht spricht Stephani sein Bedauern aus, daß mit dem Bau des Reichsgerichtsgebäudes noch nicht begonnen sei. Der Staatssecretär Schelling erklärt es damit, daß man den Geschäftsumfang des Reichsgerichts nicht übersehen könne, bevor die Sachen aus dem alten Gerichtsverfahren erledigt seien. Die Gerichte von einer beachtlichen Verlegung des Reichsgerichtes von Leipzig weg seien unbegründet. Windthorst fordert schnellen Beginn des Baues, ebenso Lasker. Auch für den baldigen Angriff des Reichstagsgebäudes spricht Lasker. Der Staatssecretär Bötticher verspricht für den Reichstagsbau eine Vorlage noch vor Weihnacht. (Lebhaftes Bravo.) Der Etat des Reichsgerichts wird genehmigt.

Eine Reihe von Capiteln vom Militär-Stat, soweit er nicht der Budget-Commission überwiesen, wird genehmigt. Bei dem Etat für die Feld-Verpflegung erklärte der Kriegsminister, es werde auf keinen katholischen Soldaten ein Zwang ausgeübt, dem Gottesdienst eines staatskatholischen Geistlichen beizuwohnen. Bei dem Etat für die Auditeure tritt Marquardsen für eine pecuniäre Besserstellung der Auditeure ein. Nach der Genehmigung weiterer unbeanstandeter Titel wird die Sitzung vertagt.

Deutsches Reich.

*§ Ulfendorf. Die neue, auf der Gewerbeausstellung in Stuttgart erkaufte, von Gebr. Link in Giengen a. Br.

erbaute Orgel ist aufgestellt und hat bei der Revision, welche der Uebernahme voranging, ein außerordentlich ehrenvolles Zeugniß erhalten. Sie ist in der That ein in allen Theilen gelungenes Kunstwerk, ausgestattet mit den neuesten Erfindungen der Orgeltechnik.

Strasburg, 2. Dez. Die „Elsass-Lothringer Zeitung“ wendet sich gegen die Blätter, welche die Erbauung des Kaiserpalastes in Strasburg bemängeln. Sie schreibt: Der Kaiser dürfe wohl von Rechts wegen beanspruchen, in den Stand gesetzt zu werden, seinen Pflichten, welche er im Elsass persönlich zu erfüllen habe, auch nachkommen zu können. Bei den jetzigen Unterkunftsverhältnissen sei dies fast unmöglich. Der Kaiserpalast in Strasburg habe nicht nur eine Bedeutung als solcher, sondern auch die weitergehende, die ehemalige Departementshauptstadt in eine kaiserliche Residenz umzuwandeln. Die Erbauung des Palastes und die Besuche des Kaisers kämen in hohem Maße der Stadt und den Gewerbetreibenden zu Gute, welche eine häufige Wiederholung des Besuches wünschten. Der Artikel schließt: Wir glauben in der Annahme nicht zu irren, daß es im Reichstage bei der Frage, welche an die Person des Kaisers heranreicht, überhaupt keine Parteien geben, sondern der Beschluß so ausfallen wird, wie er der Würde des Reichs entspricht.

Berlin, 3. Dezbr. Am Sonntag Mittag wird das Präsidium des Reichstag von dem Kaiser empfangen. Nach der „Kreuzzeitung“ hat der Vicepräsident Freiherr v. Franckenstein von Ulfstadt aus telegraphisch sein Eintreffen zugesichert.

Berlin, 3. Dez. Der Kaiser hat der Stadtgemeinde Wilhelmshaven zur Errichtung eines Gymnauiums 20,000 M aus seinen Privatmitteln als Beihilfe gewährt.

Berlin, 3. Dez. Der Ueberbringer des Großkreuzes des türkischen Ordens Nischan-i-aali-imtyhas an den Kaiser, Generalstabschef der türkischen Armee, Marschall Ali Nizami Pascha, ist gestern hier eingetroffen. Wenn man in der Verleihung des Ordens überhaupt schon eine ganz besondere Ehrenbezeugung für den deutschen Kaiser erblicken darf, da Kaiser Wilhelm der Erste ist, dem das Großkreuz des im Jahre 1879 gestifteten Ordens verliehen wurde, so liegt auch in dem Umstande, daß gerade Ali Nizami Pascha mit der Ueberbringung des Nischan beauftragt wurde, noch eine besondere Rücksichtnahme. Ali Nizami Pascha ist einer der hervorragendsten Offiziere der türkischen Armee und ein Mann von ausgesprochen deutschfreundlicher Gesinnung. Er hat in den letzten Jahren an der Arbeit aller wichtigen Commissionen zur Regelung verwickelter Staatsangelegenheiten theilgenommen und war noch vor wenigen Wochen als außerordentlicher türkischer Botschafter in Aegypten. — Die fünf jugendlichen Durchgänger sind bereits gestern Abend in dem benachbarten Teltow angekommen und ihren Eltern wieder zugeführt worden. Ihre ganze Baarschaft bestand aus 55 Pfennigen, für die sie sich in Potsdam Weißbrod und Würstl kauften. Nach kurzer Rast setzten sie ihre Wanderung nach Brandenburg fort, kehrten aber schließlich bei Einbruch der Nacht nach Potsdam zurück, um Schutz gegen Kälte und Hunger zu suchen. Da ihnen dies in Potsdam nicht gelang, so wanderten sie nach Teltow weiter, wo sie schließlich von einem dort wohnende

Bädermeister angehalten wurden, der für ihren Rücktransport nach Berlin sorgte.

U n s l a n d.

Wien, 3. Dez. Eine Petersburger Depesche der „Presse“ bezeichnet den Rücktritt Ignatieff's als beschlossen und nennt den General Tcherewin als Nachfolger desselben.

Wien, 3. Dez. Das Hainburger Jägerbataillon erhielt Befehl zum Abmarsch nach Dalmatien.

Matt, 3. Dez. Ein Telegramm der „K. Z.“ berichtet: Bis gestern sind vierzig Granatschüsse gegen den Miskopf abgefeuert worden, es zeigen sich kleinere Abbröckelungen. Man hofft, den gewünschten Erfolg zu erzielen. Heute Vormittag herrscht Nebel.

Biel, 3. Dez. Die Beschiesung des Miskopfes hatte nur geringe Wirkung.

Konstantinopel, 3. Dez. Eine Note der Pforte sagt auf den Protest des griechischen Ministers Konduriotis, sie habe Alles gethan, um die Schließung der griechischen Postämter zu vermeiden. Die Behandlung der meist begünstigten Nationen betreffe aber bloß die Handelsverträge. Assym Pascha versicherte den Volschaster mündlich, die Schließung der griechischen Posten sei nicht als Präcedens für die Schließung weiterer Posten anzusehen.

F e n i l l e t o n.

Ein Wittwenstand.

Erzählung von S. Schandorph.
Aus dem Dänischen von R. D. Ziegler.

(Fortsetzung.)

Er war gewohnt, auf seinen Willen zu vertrauen, aber andererseits fühlte er wohl, daß er hierinneues und ungewohntes Gebiet bekomme, seine Kräfte zu üben. Er sah ferner ein, daß Cäcilie auf dem besten Wege sei, sich in Pastor Alstrup zu verlieben und daß die Beiden sich auf Gebieten trafen, auf denen er sich fremd fühlte, wo seine Gedanken nicht gewohnt waren, sich zu bewegen und wo ihm das Wort absolut versagen mußte. „Daß man doch auch ein so unwissendes Thier ist, das weder von Literatur noch Kunst mitsprechen kann“, rief er aus, während er in seinem Junggesellenzimmer saß und gewaltige Rauchwolken aus seiner Pfeife in den Raum hinausjandte. „Hm! und doch bin ich sicher, daß ich sie besser verstehe als dieser schwammige Herr mit der aalglatten Zunge, der sie in ihrem Müßiggang mit seinen hochtrabenden Geschichten unterhält. Sie sollte bloß so anfasseln, daß es in ihren starken Armen knackte, und ihre Muskeln üben, dann könnte es ein prächtiges Frauenzimmer werden. Wie konnte sie doch in früherer Zeit munter sein und lachen, und mich auf den Meitouten mit Sturm nehmen! War man vielleicht ein Schaf damals, als . . . ? Nun, lieber ein Schaf sein als ein Esel.“

In diesen Betrachtungen wurde er durch ein Klopfen an die Thür gestört. Ein Livredienner kam herein und bat den Verwalter, zum Baron hinaufzukommen.

Dieser saß in seinem Zimmer in dem großen, mit vergoldetem Leder bezogenen Lehastuhl à la Christian IV. Er sah sehr bekümmert aus und kratzte sich hinter den Ohren. Paulsen wußte aus Erfahrung, daß es nicht viel auf sich hatte. Die Zeit des Barons verstrich in einem beschäftigten Müßiggang, war aber besenungendstet so regelmäßig geordnet wie ein Uhrwerk. Von 9—11 genau las er seine Zeitungen, von 11—1 plauderte er mit dem Gutsinspector und Verwalter, von 1—2 frühstückte er, wartete auf Besuch von 2—4, und selbst, wenn Niemand kam, saß er in Positur in seinem Salon und füllte die Zeit damit aus, ein über das andere Mal laut und lauter zu gähnen und sein Gähnen mit immer lauterem und jämmerlichen Seufzern zu begleiten, von 4—5 machte er Toilette, saß zu Mittag von 5—7, trank Kaffee und rauchte Cigarren von 7—8, spielte Billard von 8—10, trank Kaffee von 10—11 und ging dann zu Bett. Traf dann außerhalb der Tagesordnung die unbedeutendste Begebenheit ein, wie der Tod eines Abergauls, die Erkrankung eines Knechts, das Abbestellen einer Mittagsgesellschaft in Folge von Schwäche der Baronin, sah er sich für den geplagtesten Menschen auf Erden an, den alle bösen Mächte zu schikaniren bestrebt waren. Uebrigens war er die

Gutherzigkeit und das Wohlwollen selbst, wenn man ihn eine gewisse äußere Ehrerbietung erzeugte, und es fiel ihm sehr schwer, Nein zu sagen, wenn Jemand ihn um etwas bas Andererseits ergriff er auch nie die Initiative, um etwas zu geben: die kam ihm von der Baronesse und dem Gutsinspector.

„Das ist zum Berrücktwerden, das ist rein wie beherzt, Paulsen, ich bin der unglücklichste Mensch auf Gottes Erdboden! Was in aller Welt soll ich anfangen, Paulsen?“

Paulsen sagte trocken die Formel her, die er bei des Barons häufigen Verzweiflungen zu gebrauchen pflegte:

„Ist dem Herrn Baron etwas Unangenehmes zugestoßen?“

Der Baron antwortete nicht, erhob sich aber, ging im Zimmer auf nieder, kratzte sich wieder hinter'm Ohr und spuckte in die in allen vier Ecken angebrachten Spuknäpfe, wobei er seinen Cigarrenstummel platt kante. Paulsen blieb ruhig stehen, mit der gleichgiltigsten Miene von der Welt. Plötzlich blieb der Baron vor ihm stehen, bohrte ihm seine hervorstehenden grauen Augen in's Gesicht und sagte mit einem tiefen Seufzer:

„Der Pächter Grau auf Krängstrup will seine Pachtung aufgeben, was sollen wir dabei machen?“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Jüdische Adaliken. In Europa wird es gewiß nur wenig bekannt sein, daß die Juden in Arabien, da sie noch vor der Zerstörung des zweiten Tempels aus Palästina ausgewandert sind und somit die späteren Sagen des Talmud und der Rabbinen gar nicht kennen, noch heute der Polygamie huldigen. Indessen hat dieselbe bei ihnen ihre Grenzen. Gewöhnlich nehmen sie sich zwei Frauen, zu denen sie dann, aber nur mit Einwilligung ihres Mari (Rabbi), noch zwei und nur in den seltensten Fällen noch vier hinzufügen können. Die zwei ersteren Frauen heißen „Gattinnen“ (Saudscha), die letzteren hingegen „Adaliken“ (Alma). Nach einer bestimmten Zeit rücken dann die Almas zu Saudschas vor. Aber alle diese sechs Frauen müssen ehelich angetraut sein und können auch nur erst nach Entgegennahme ihres Scheidebriefes (Taharic) weggeschickt werden. Man erwirbt sich die Frauen oft auch durch Verkauf von ihrer Familie. Keine Jüdin darf sich aber selbst verkaufen. Auch darf kein Jude mit arabischen Mädchen handeln.

Ueber die Petersburger Gespenster-Geschichte, die Erscheinung des verstorbenen Kaisers in der Kasan-Kathedrale, werden jetzt Einzelheiten berichtet. Zuerst will dem Kaiser einer der Wächter gesehen haben, der dies sofort dem ältesten Priester mittheilte. Dieser wachte eine Nacht, sah dieselbe Erscheinung und meldete es seinem Bischof. Jener begab sich Abends in die Kirche und wartete mehrere Stunden vor dem Hauptaltar. An diesem befindet sich die sogen. Kaiserpsorte, durch welche außer der Geislichkeit nur der Kaiser Eintritt zu den Altären hat; neben jener Psorte ist ein als wunderthätig verehrtes Marienbild, von dem die Sage geht, es sei nicht von Menschenhänden gemacht. Dasselbe befand sich früher in Moskau; als aber die Franzosen die Stadt besetzten, wurde es nach Petersburg übergeführt, und später der Kasan'schen Kirche überwiesen; es ist eins der angesehensten Heiligthümer der russischen Kirche und wird in einem goldenen Rahmen gehalten, dessen reiche Edelsteine, Diamanten, Rubinen und Smaragde einen Werth von Millionen repräsentiren. Der Bischof wartete bereits mehrere Stunden und war schon überzeugt, daß Alles nur auf Einbildung der Wächter und des Priesters beruhe, als sich auf einmal die Kaiserpsorte langsam öffnete und der Kaiser, in voller Parade-Uniform, so angethan, wie er im Sarge liegt, eintrat. Der Bischof trat einige Schritte an ihn heran, um ihn zu segnen, der Kaiser machte jedoch mit der Hand eine abweisende Bewegung und schritt auf das besagte Marienbild zu, kniete vor diesem nieder, blieb längere Zeit im Gebet versunken und verließ dann den Altar auf demselben Wege, wie er gekommen. Man mag in gefeligen Kreisen hinkommen, wohin man will, man hört von weiter nichts, als von jener Erscheinung sprechen, und die merkwürdigsten Folgerungen werden ganz ernsthaft an dieselbe geknüpft. Auffällig ist, daß die Kasan'sche Kathedrale auf Befehl des Metropolitens von 6 Uhr Abends an geschlossen wird und Niemand Zutritt erhält. Den Kirchendienern der

Kathedrale ist es streng verboten, sich auf Gespräche, betreffend die Erscheinung, einzulassen.

In Jerusalem sammeln sich allerhand wunderbare Heilige. So sind kürzlich 18 Amerikaner daselbst angekommen, welche dort die Wiederkunft Christi erwarten wollen. Zwei religiös Wahnsinnige sind in Jerusalem gestorben. Der eine ein Engländer gehörte zu den typischen Gestalten in der heiligen Stadt, denn er wanderte Jahre lang durch ihre Straßen, in ein Leichentuch gehüllt und ein schweres hölzernes Kreuz auf der Schulter tragend. Die Andere, eine deutsche Dame, hielt sich für die Braut Christi und hatte sich eine großartige Ausstattung zugelegt, um den Bräutigam würdig empfangen zu können. Eines Tages begab sie sich an den Jordan und kehrte nicht mehr zurück. Sie war daselbst vom Tode überrascht und von Beduinen begraben worden.

Hebergefällig. Kunde: „Geben Sie mir ein Schächtelchen Streichhölzer.“ Commis: „Bedauere sehr, führen wir nicht . . . kann ich Ihnen vielleicht mit Streichkäse dienen?“

Eine Mondfinsterniß wird nächsten Montag, den 5. d. M. eintreten. Sie beginnt Nachmittags 4 Uhr 22 Min. Die Sonne geht um 3 Uhr 53 Min. unter und der Mond geht um 3 Uhr 48 Min. auf. Die größte Verfinsternung findet um 6 Uhr 3 Min. statt. Das Maximum dieser Mondfinsterniß ist $11\frac{3}{4}$ Zoll, wobei der Mondurchmesser mit 12 Zoll bezeichnet wird. Es wird daher nur ein sehr schmaler, sichelförmiger Streifen der Mondscheibe noch von der Sonne beleuchtet erscheinen. Die Finsterniß endet um 7 Uhr 44 Minuten.

Die Württembergische Hypothekbank in Stuttgart hat am 26. November die Summe von M. 3,505,000 $4\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe zur Leimzahlung auf den 1. März 1882 verlost, woran sämtliche Serien Theil nahmen. — Den Inhabern der verlosten Stücke werden dagegen 4 % Pfandbriefe al pari angeboten, und muß der Umtausch vor dem 31. Dezember stattfinden.

B e k a n n t m a c h u n g e n

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. Register für Einzelfirmen.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Welzheim.	17. November 1881.	Rosine Stähle, gemischtes Waarengeschäft in Kirchenkirnberg.	Rosine Stähle, Wittwe in Kirchenkirnberg.	
	"	Robert Brenninger, Färberei, Garn- und Ellenwaarengeschäft in Welzheim.	Robert Brenninger, Färber in Welzheim.	
	19. Novbr. 1881.	J. F. Seeger, gemischte Waarenhandlung in Lorch.	Julius Friedrich Seeger, Kaufmann in Lorch.	In Folge Verkaufs gelöscht.
"	B. Wilsinger, gemischtes Waarengeschäft in Lorch.	Bernhard Wilsinger, Kaufmann in Lorch.		z. B. Oberamtsrichter Kaufmann.

II. Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Art ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Welzheim.	19. November 1881.	Handwerkerbank Welzheim, eingetragene Genossenschaft.	Durch Beschluß der Generalversammlung vom 13. August 1881 wurde an Stelle des ausgetretenen Kupferschmids Friedrich Plapp von Welzheim der Schullehrer Heinrich Jener in Welzheim als Schriftführer in den Vorstand gewählt.	z. B. Oberamtsrichter Kaufmann.

Welzheim.

Der Unterzeichnete erbietet sich zum Umtausch der am 26. v. M. verlosten $4\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe der Württ. Hypothekbank in Stuttgart.
Wilhelm Lohf.

Wörnchhof.

Wahlfache.

Zu der bevorstehenden Gemeinderathswahl sehe ich mich veranlaßt, die Herren Wähler zu ersuchen, ihre Stimme einem andern zu geben, indem auf Ableben meines Schwiegervaters es mich öfters genirt, von Hause abwesend zu sein.

Für das 18-jährige Zutrauen als Gemeinderath sage ich meinen geehrten Wählern den verbindlichsten Dank.

J. Hofmann.

Strauss, Suppé, Offenbach, Genée, etc.

20 Operetten

für nur 6 Mark.

- | | |
|------------------------|-----------------------|
| 1) Fledermaus. | 11) Dichter u. Bauer. |
| 2) Boccaccio. | 12) Methusalem. |
| 3) Der Seekadet. | 13) Grossherzogin. |
| 4) Schöne Helena. | 14) Schöne Galathee. |
| 5) Teufel auf Erden. | 15) Blindenkuh. |
| 6) Cagliostro. | 16) Robinson. |
| 7) Pariser Leben. | 17) Flotte Bursche. |
| 8) Leichte Cavallerie. | 18) Karneval in Rom. |
| 9) Indigo. | 19) Orpheus. |
| 10) Blaubart. | 20) Fatinitza. |

Obige 20 Poupourris für Piano, in schönen grossen Ausgaben, guter Druck, elegant, neu und fehlerfrei, zusammen für nur 6 Mk., versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Welzheim.

Meine Weihnachtsausstellung

in Kinderspielwaaren ist eröffnet und lade ich zu gefl. Besuch höflich ein.

Albert Zweigle.

Thuringia.

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir an Stelle des Herrn Albert Börnle, Kaufmann in Rudersberg, dem Herrn Carl Schäffer, Kaufmann daselbst, eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungsangelegenheiten der Vermittlung des genannten Herrn bedienen zu wollen.

Stuttgart, den 2ten Dezember 1881.

Die General-Agentur der Thuringia. R. Reimann.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Anträgen auf Feuer-, Lebens-, Aussteuer-, Reiseunfall- und Transport-Versicherungen aller Art zu billigen Bedingungen.

Die Prämien sind angemessen und fest, ohne Nachschußverbindlichkeit, selbst bei Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit Antheil am Gewinn.

Prospecte, Antragspapiere und Allgemeine Versicherungs-Bedingungen stehen unentgeltlich zu Diensten.

Rudersberg, den 2ten Dezember 1881.

Carl Schäffer,
Agent der Thuringia.

Kinderspielwaaren, sowie Zuckerwaaren aller Art

billigt bei

Carl Schäffer in Rudersberg,
vorm. A. Wernle.

Wollgarn, woll. Haupen, Kinderstrümpfe, Halstücher sind billigst zu haben bei

Carl Schäffer in Rudersberg,
vorm. A. Wernle.



Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angegebener schweizer, deutscher und österr. pract. Aerzte und vieler medicinischen Fachschriften haben sich die von Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammenfügung, ohne jegliche, den Körper schädigenden Stoffe in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine reizlose Oeffnung herbeizuführen, Ansammlungen von Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen als ein reelles, sicheres, schmerzlos wirkendes Mittel bewährt, welches Jedermann empfehlen zu werden verdient.

Man verlange ausdrücklich nur Apoth. Rich. Brandt'sche Schweizerpillen, welche nur in Blechdosen enthaltend 50 Pillen Nr. 1. — und kleineren Verpackungen 15 Pillen à 35 Pf. abgegeben werden. Jede Schachtel achtet Schweizerpillen muß nebenstehend angeführtes Etiquett, das weiße Schweizerkreuz im rothen Grund darstellend und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen.

Prospecte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirkungen enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben.

Zu haben bei Apotheker Bilsinger, Welzheim.

R. Amtsgericht Welzheim.

Durch Gerichtsbeschluss vom 2. Dezember 1881 ist der am 20. Mai 1811 geborene Johannes Müller von Oberndorf, Gemeinde Rudersberg, für

tödt

erklärt worden.

Den 3. Dezember 1881.

Oberamtsrichter
Kau f f m a n n.

Ernttsucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Specialist f. Ernttsuchtleidende **Th. Konecky**, Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren Richtigkeit von Königlichen Amtsgerichten und Schulzenämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Unterzuber.

Hervorragende Geschenkliteratur von bleibendem Werthe.

In jeder besseren Buchhandlung sind stets in eleganten Einbänden vorräthig:

Gerok's Werke.

Palmbblätter.

Pracht-Ausg. 4. Aufl. M. 15. — Octav-Ausg. 2. Aufl. M. 9. — Min-Ausg. 29. Aufl. M. 5. 50. — Taschen-Ausg. 9. Aufl. M. 3. —

Palmbblätter. Neue Folge. Octav-Ausg. M. 5. 50. — Min-Ausg. 5. Aufl. M. 3. 50.

Blumen und Sterne.

Gedichte. 8. Auflage. M. 5. 50.

Deutsche Oeffern.

Gedichte. 5. Aufl. M. 3. 50.

Gebet des Herrn.

Morgen- u. Abendgebete. 3. Aufl. M. 1. 05.

Delin-Ausg. 4. Aufl. M. 3. —

Predigten

auf alle Fest-, Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres.

Bd. I. Evangelien-Predigten 7. Aufl. M. 6. 75.

Bd. II. Epistel-Predigten 5. Aufl. M. 6. 75.

Bd. III. Pilgerbrod. Noch ein Jahrgang Evangelien-Predigten. 3. Aufl. M. 6. 75.

Bd. IV. Aus früher Zeit. M. 6. 75. —

Bd. V. „Dirttuffinnen“. Noch ein Jahrgang Epistel-Predigten. M. 6. 75.

Die Lieder im höhern Chor.

Psaltn 120—134 für die Pilgerreise des Christen.

2. Aufl. Von G. Gerok. Eleg. geb. mit

Goldschnitt M. 4. —

Für Gott und Vaterland.

Erzählungen von Amanda W. Blankenslein.

Verfasserin von „Unter dem Christbaum“, „Fried und Leid im Kinderleben“ etc. Auf sein Reliquarier. Eleg. gebunden M. 3. —

Pflichtgefühl und Liebe.

Erzählungen für die reifere christliche Jugend

von Amanda W. Blankenslein. Eleg. gebunden

M. 3. —

Predigten

auf alle Fest-, Sonn- und Feiertage. Von

H. Theurer, Stadtpfarrer in Stuttgart. Neue

vermehrte Auflage mit dem Porträt des Ver-

fassers. Eleg. gebunden M. 6. 50.

Blicke in die Herrlichkeit

des Vater-Unders von Carl Theurer, Stadt-

pfarrer in Stuttgart. 2. Auflage. Eleg. gebunden

M. 2. 50.

Psalmenklänge

von Carl Heidenadel. Miniatur-Format.

Eleg. gebunden m. Goldschnitt M. 3. —

Der Rose Pilgerfahrt.

Ein Frühlings-Märchen. Neu erzählt von J.

Müller. Eleg. geb. m. Goldschnitt M. 2. —

Gedelweiß.

Für Frauenstimm und Frauenherz. Eine Aus-

wahl der neuesten deutschen Lyrik von A. Jettel

Mit vielen Illustrationen 7. Aufl. Eleg. geb.

M. 3. — Berlin-Ausgabe M. 5. —

E. Greiner'sche Verlagsbuchhandlung.

Greiner & Pfeiffer, Stuttgart.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 3. Dezember 1881.

20 Francen-Stücke . . . 16 16--20

ditto in 1/2 . . . 16 14--18

Englische Sovereigns . . . 20 31--36

Russische Imperiales . . . 16 66--71

Dufaten . . . 9 63b.G.

al marco . . . 9 57--62

Dollars in Gold . . . 4 21--24